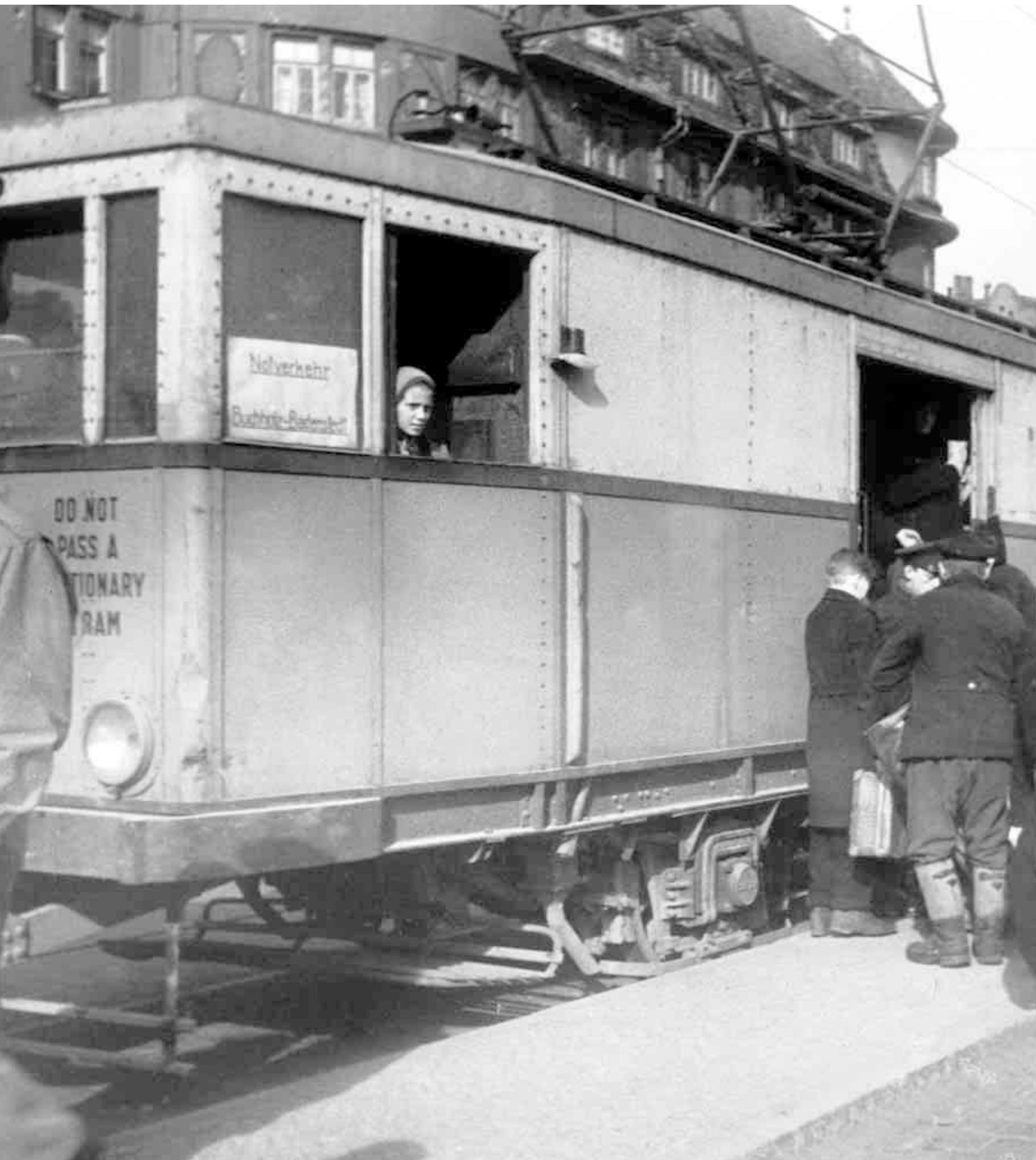




Die Lebensmittelknappheit bewirkte, dass sich vor den Geschäften oft lange Schlangen von Kunden bildeten, so wie hier vor der Hannoverschen Brotfabrik Franz Harry in der Blumenauer Straße 14. Harry hatte hier 1930 die kurz zuvor stillgelegte, seit 1909 bestehende Hannoversche Brotfabrik „Habag-Werke AG“ erworben und unter dem Namen „Harry-Habag“ weitergeführt.









Zu den ersten Bemühungen, den Straßenbahnverkehr nach Kriegsende wieder „in Gang zu bringen“, gehörte der Einsatz von notdürftig für die Personenbeförderung hergerichteten Güterwagen. Hier ist ein solcher Wagen im „Notverkehr Buchholz-Badenstedt“ auf der Podbielskistraße am Spannhagengarten. Diese Häuserzeile war vor schweren Kriegsschäden bewahrt geblieben.



Bald nach dem Ende des Krieges begann man bereits, die Trümmer zu räumen wie hier an der Georgstraße gegenüber

dem Opernhaus. Es war am 26. Juli 1943 beim Tagesangriff amerikanischer B-17-Bomber schwer beschädigt worden.



Auf sechs Millionen Kubikmeter schätzte man den Trümmerschutt in den weitgehend zerstörten Stadtteilen. Aber bald begann die Räumung, wenn auch die Zahl der Arbeitskräfte noch recht gering war. Bis zum Jahresende 1945 hatte man bereits die wichtigsten Straßen vom Schutt befreit, und auf

dem Engelbosteler Damm zog diese kleine 75-PS-Lokomotive schon ihren „Schuttexpress“ über das viereinhalb Kilometer lange Gleis von der Christuskirche bis in die Nähe der „Schwanenburg“.



*Links oben:* In der Innenstadt hatte der Bombenkrieg nur wenige Warenhäuser und Geschäfte verschont. Bald nach Kriegsende aber begannen die Kaufleute „Ersatzgeschäfte“ aufzubauen. Hierzu gehörte auch dieser bescheidene, von Trümmern umgebene Verkaufsstand an der Karmarschstraße, hinter dem man den zerstörten Glockenturm der Marktkirche sieht.



*Rechts oben:* Noch lange behinderte der Papiermangel die Pressefreiheit. Dies galt auch hinsichtlich der Kleinanzeigen in den ersten Zeitungen. So kam man bald auf den Gedanken, Tauschangebote auf Aushangbrettern zu „veröffentlichen“. Hatte doch so mancher Hannoveraner Gegenstände anzubieten, die seine Mitmenschen interessieren könnten, während er selbst andere Dinge dringend benötigte. Hier sehen wir eine solche Tafel mit Tauschangeboten in der Nähe des Anzeigerhochhauses.



*Rechts:* Der Mangel an Lebensmitteln und anderen Waren führte bald zum Entstehen eines „Schwarzen Marktes“, vor allem nahe des Hauptbahnhofes. Dieses versuchte die Polizei durch häufige Razzien zu verhindern. Hier sind wir 1946 Zeugen einer solchen Razzia an der Imbiss-Halle auf dem Ernst-August-Platz.





*Links:* So manche Familie, die ihre Wohnung bei einem Bombenangriff verloren hatte, konnte sich in den Trümmern eine Notunterkunft einrichten. Oft errichtete man hierfür auch so genannte „Nissenhütten“ aus Holz und Metall.

*Rechts oben:* Auch diese kinderreiche Familie lebte mit den wenigen geretteten Überbleibseln ihrer Einrichtung in einer Notunterkunft. Erst in den fünfziger Jahren änderte sich dies allmählich mit dem Wiederaufbau der Häuserzeilen und der Anlage neuer Wohnviertel.

*Rechts unten:* „Ein Unglück kommt selten allein“, so mag mancher Hannoveraner gedacht haben, als die Leine am 10. Februar 1946 über ihre Ufer trat und vor allem die Calenberger Neustadt unter Wasser setzte. Hier schwimmen die Fluten des Brückmühlen-Arms am Waterloo-Platz vor dem Staatsarchiv Benzintonnen und anderen Unrat an.





*Links:* Zu den bekanntesten Staatsmännern der ersten Nachkriegsjahrzehnte zählt zweifellos Hinrich Wilhelm Knopf, der 1893 in Neuenkirchen im Land Hadeln geboren wurde. Er war von 1928 bis 1932 Landrat des Kreises Hadeln und wurde schon am 1. Mai 1945 zum Regierungspräsidenten in Hannover ernannt. Bald darauf wurde er Oberpräsident der preußischen Provinz Hannover, im August 1946 Ministerpräsident des Landes Hannover und ein Vierteljahr später Ministerpräsident des Landes Niedersachsen.

*Rechts oben:* Am 23. August 1946 wurde die preußische Provinz Hannover auf Anordnung der britischen Militärregierung zum Land Hannover. Dessen neuer Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Knopf spricht hier in der Halle des Neuen Rathauses mit Sir Brian Robertson, dem stellvertretenden Militärgouverneur der britischen Zone, und dem Brigadier John Lingham, dem Chef der bisherigen Provinzial-Militärregierung.

*Rechts unten:* In einer Feierstunde in der unzerstört gebliebenen Halle des Neuen Rathauses verkündete der stellvertretende Militärgouverneur Sir Brian Robertson am 23. August 1946 die Errichtung des Landes Hannover, das im November 1946 ein Teil des Landes Niedersachsen werden sollte. Vorne im Bild freut sich der Ministerpräsident Kopf und neben ihm sitzen, nach links anschließend, die neuernannten Minister Wilhelm Heile, Adolf Grimme und Ernst Nölting.

*Foto Seite 40/41:* Der Wiederaufbau geht voran: Hier sehen wir die Arbeiten auf der Bahnhofstraße zwischen dem Kröpcke und dem Hauptbahnhof. Links ist bereits das Café Kreipe wiedererstanden, und die anschließende Textil-Etage Schindler lädt schon zum Schlussverkauf ein.









*Oben:* Auch in der Altstadt werden die Trümmerfelder allmählich zu Baustellen wie hier in der Knochenhauerstraße. Die mächtige Ruine der Marktkirche im Hintergrund erhält bereits wieder ihr Dachgerüst.



*Links:* In der Calenberger Neustadt, zwischen der Goethestraße und der Bäckerstraße, spielen die Kinder zwischen den Trümmern eine Hochzeit. Das Bild, auf dem wir die feierliche Trauung sehen, dürfte etwa 1947 entstanden sein.